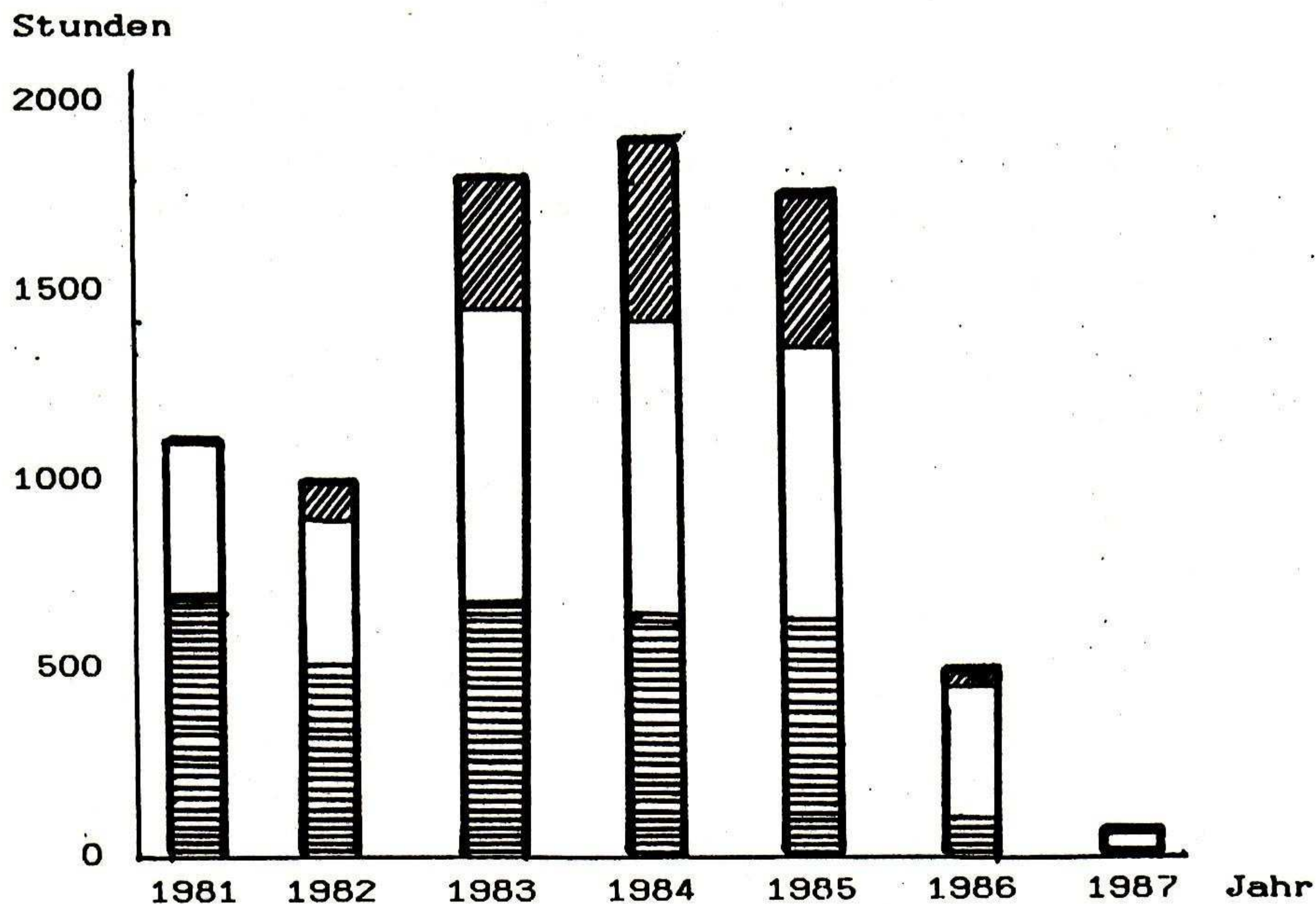


B) Arbeiten und Ergebnisse seit 1981

1. Der Verlauf der Freilegungsmaßnahmen

Rechtlich ist die **Gemeinde Eisenberg** Eigentümerin und Auftraggeberin sowohl der — unbezahlten — Freilegungs-, wie auch der — bezahlten — Sicherungsarbeiten. Die Freilegungsarbeiten und die Dokumentation der Ergebnisse (z.B. durch Ausstellung im Burgenmuseum Eisenberg) wurde aber dem **Verein zur Erhaltung der Ruine Eisenberg e.V.** übertragen. Die gute Zusammenarbeit zwischen dem 1. Bürgermeister der Gemeinde, **Anton Linder**, und dem Vorsitzenden des Vereins, **Adolf Kössel**, ist ein wesentlicher Grund, warum die Aufgabe von einer an Personenzahl eher kleinen Gemeinde bewältigt werden konnte.

Insgesamt wurden so von 1981 bis 1987 rund 7900 unbezahlte Arbeitsstunden geleistet. Auf die Mitglieder des Vereins zur Erhaltung der Ruine Eisenberg selbst entfallen dabei 3300 Arbeitsstunden, etwa dieselbe Zeit entfällt auf Mitglieder anderer Vereine der Gemeinde und weitere 1400 Stunden wurden von Kräften außerhalb der Gemeinde beigesteuert.



Unbezahlte Arbeitsstunden 1981 bis 1987

Waagrechte Schraffur: Mitglieder des Vereins zur Erhaltung der Ruine Eisenberg

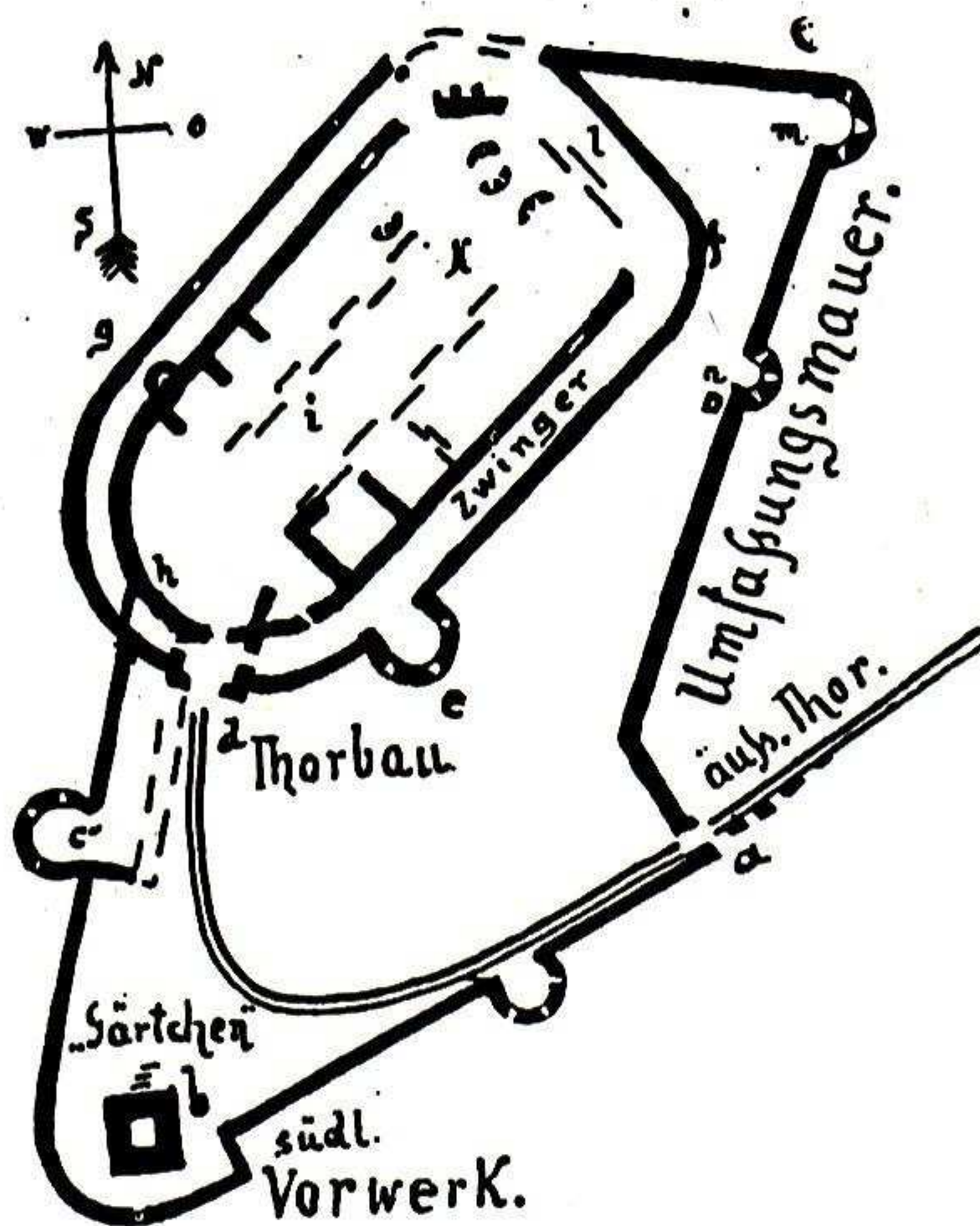
Weiß: Helfer aus dem Bereich der Gemeinde Eisenberg

Schräge Schraffur: Helfer von auswärts

Probleme:

Das Versturzmateriale türmte sich in der Kernburg selbst bis zu vier Meter hoch auf, was sich darunter verbarg konnte nur vermutet werden.

Es stand dabei immer außer Zweifel, daß die Mauern bis zum alten Niveau freizulegen wären, um so auch dem Laien einen besseren Eindruck von der Burg zu vermitteln.



Oberirdisch sichtbares Mauerwerk der Ruine Eisenberg im Jahr 1900
Frank, Der Eisenberg, 82

Zunächst fehlte die nötige bautechnische Infrastruktur: Es gab keinen befahrbaren Weg. Es gab keine Hütte zum sicheren Verwahren der Geräte, keinen Anschluß für Baustrom, kein Wasser.

Hinzu kommt der lange Winter, der die Arbeit auf dem Gipfel im allgemeinen auf die Zeit zwischen Mai und Oktober beschränkt. Man war für die Freilegung auf freiwillige Arbeitsleistungen angewiesen. Es galt, in der im Sommer oft verplanten, bei den Bauern ohnehin sehr beschränkten Freizeit eine möglichst große Zahl von Kräften zu bekommen.

1981:

Die Arbeiten auf Eisenberg begannen am **30. Mai 1981**. In diesem Jahr wurde neben den vordringlichen bauorganisatorischen Maßnahmen ein verbesserter Zugang zur Burg durch Senkung des Bodenniveaus im Bereich des Haupttors zur Kern-

burg (To 1) geschaffen und durch Freilegungsarbeiten im Bereich des zu erwartenden Burghofs ein Überblick über den Aufbau der Kernburg erzielt. Damit konnten die Räume der Kernburg bezeichnet werden. Sie erhielten, rechts vom Haupttor To 1 beginnend, arabische Zahlen von 1 bis 8 und 43 bis 50. Außerdem wurde mit der Freilegung des Raumes 2 und des Treppenhauses T 1 begonnen.

Die **bauorganisatorischen Maßnahmen** wurden vor allem durch den Vorsitzenden **Adolf Kössel** besorgt. Seinem großen Engagement ist es zu danken, daß die Arbeiten über zehn Jahre hinweg zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden konnten.

Am 13. Juni wurde von einem neun Personen starken Arbeitstrupp ein Fahrweg vom Sattel zwischen Eisenberg und Hohenfreiberg zur Ruine Eisenberg gebaut, um eine Zufahrt mit Zugmaschinen zu ermöglichen. Diese wurde am 20. Juni in der Vorburg bis zu den Toren der Kernburg weitergeführt. Hierbei kam eine Raupe zum Einsatz.

Eine Bauhütte, in der die Geräte eingeschlossen werden konnten, wurde am 25. Juni auf die Burg gebracht und in der Vorburg installiert.

Da der Abraum 1981 noch nicht laufend während der Freilegungsarbeiten abtransportiert werden konnte, mußten hierzu 1981 sieben zusätzliche Arbeitseinsätze geleistet werden. Hier arbeitete im Auftrag der Gemeinde der Gemeindearbeiter **Siegfried Hauptmann** als Fahrer des gemeindeeigenen Unimogs mit.

Die Arbeiten im **Bereich des Haupttors zur Kernburg (To 1)** wurden am ersten Grabungstag begonnen. Hier fand sich ein Türschloß mit Riegel.

In der Folgezeit gelang die Freilegung der anschließenden ehemaligen Tordurchfahrt. Die Verbindung zum Burghof erfolgte am 15. August.

Zur Mitarbeit wurden nun regelmäßig **Vereine und Organisationen** der Umgebung eingeladen, die — meist an einem Samstag — mit ausgruben. So konnte die zu schmale Personalbasis des Burgenvereins ohne übermäßige zusätzliche Kosten durch Hilfskräfte verbreitert werden; die Helfer wurden mit einer kräftigen Brotzeit verköstigt. Erster dieser Vereine war der ortsansässige Schützenverein am 27. Juni.

Die Vorstandsmitglieder **Bertold Pölcher** und **Alexander Desing** bereiteten dazwischen in Einsätzen mit nur wenigen Helfern das Feld für die größeren Aktionen vor bzw. nach. Die Ausräumung des **Burghofs** hatte zum Ziel, die Grundrisse der angrenzenden Gebäude festzulegen.

Das **Treppenhaus T 1** wurde am 29. August vom Burghof aus entdeckt und bis 9. September freigelegt.

Die Ausgrabung des **Raumes 2** begann am 15. August 1981. Sie war Ende 1982 weitgehend abgeschlossen.

Die Arbeiten mußten nach dem **7. Oktober** wegen des hereinbrechenden Winters eingestellt werden. Insgesamt wurden in diesem Jahr 1075 Arbeitsstunden geleistet.

1982:

Anfang Mai 1982 konnte weitergegraben werden.

Nun wurde der schon 1981 links neben dem Tor entdeckte **Raum 50** freigelegt. Daran wurde bis 26.6. gearbeitet. Am 30. und 31.07. verlegte man unter Leitung von Adolf Kössel ein Baustromkabel zur Ruine. In der Folgezeit wurde die Arbeit durch zwei elektrisch angetriebene Transportbänder erleichtert. Durch sie konnte der Abraum von der Grabungsstelle direkt auf die Unimogs geladen und weggefahren werden. Während die niedrigeren Zwingermauern durch Holzgerüste zugänglich gemacht werden konnten, war an der NW-Wand die Anbringung eines Stahlgerüsts unumgänglich. Diese erfolgte am 14.8.

Während an Raum 2 noch immer gearbeitet wurde, wurde im September die Freilegung der **Räume 3 und 44** in Angriff genommen. Die Freilegung des Raumes 3 nahm nur wenige Wochen in Anspruch, die Freilegung des Raumes 44 bis in den Keller dauerte bis Ende Oktober. Auch die Freilegung des **Raumes 4** und des mit **5** bezeichneten NO-Teils des Burghofs wurde noch Ende 1982 begonnen. Der letzte größere Arbeitseinsatz war am **30. Oktober** 1982. Dieses Jahr erbrachte 902 Arbeitsstunden.

1983:

Am 30. April 1983 ging die Arbeit weiter. Im Bereich der empfindlichen Feuerstellen in Raum 50 wurde nochmals nachgearbeitet und eine Sondierung des Schachtes **1 a** eingeleitet. Im Lauf des Jahres sollte die Kernburg vollständig freigelegt werden. Der Mai war noch mit Freilegung des Hofbereichs 5 weitgehend ausgefüllt, doch konnte am 28.5. mit der Freilegung des Durchgangs **6** begonnen werden. Hier wurde die Außenmauer der Kernburg am 18.6. erreicht. Außerdem wurde das **Treppenhaus T 2** in dieser Zeit freigelegt; die ziegelgemauerte Wendeltreppe wurde am 2.7. entdeckt. Ebenfalls im Frühjahr begann die Freilegung von **Raum 43**. Ab Juli wurde mit den Freilegungsarbeiten in **Raum 8** und **Raum 45** begonnen. Schon im August konnte noch ein zusätzlicher Raum in Angriff genommen werden, der Raum **4a**, der sich bald als die **Kapelle** der Burg erwies. Am **5.11.**, dem letzten Grabungstag des Jahres 1983, war die Kernburg auf Erdgeschoßhöhe freigelegt bis auf Teile der Räume 7 und 4 a, sowie des Raumes 1. An der Freilegung wurde in diesem Jahr 1777 Stunden gearbeitet.

1984:

Nachdem erst Mitte Juni die Arbeiten wieder aufgenommen werden konnten, dauerte die Freilegung der Räume 7 und 8 noch bis Ende des Monats. Im Anschluß daran wurde der Durchgang durch den Zwinger, **To 2** bezeichnet, freigelegt. Hier öffnete sich ein Durchgang durch die Zwingermauer zu einem allseitig von Vorburgmau-

ern umschlossenen Bereich. An der Außenseite der Burg waren diese Mauern im N und O gut erhalten, die s Trennmauer zur Vorburg hin lag unter Versturzmateriale verborgen. Der Bereich selbst stieg im SW zur Zwingermauer hin deutlich an, sonst war er auffallend eben. Die einfassenden Außenmauern erhoben sich etwa einen halben Meter über diese Ebene.

Mit der Freilegung wurde am 7.7. begonnen. Dabei stieß man bald auf zwanzig mehr oder weniger rechteckige Kammern unterschiedlicher Größe und entschloß sich, diese auszugraben. Das bereitete bald Probleme, da die Kammern ohne Seitenöffnungen mehrere Meter in die Tiefe gingen und somit eimerweise ausgeschöpft werden mußten. So verging der größte Teil der Grabungssaison. In Raum 44, 45 und T 2 konnte im Herbst noch der Kellerboden erreicht werden.

Am 10.11. wurde von den beiden Zwingerdurchgängen zur Kernburg (To 1 und To 2) beginnend die Freilegung des Zwingers in Angriff genommen; dies war der letzte Grabungstag des Jahres 1984.

In diesem Jahr wurde die höchste Zahl von Arbeitsstunden geleistet (1886 Stunden).

1985:

Das Hauptziel dieses Jahres war die Freilegung des **Zwingers**. Zur Lokalisierung der Funde wurde der Zwinger willkürlich in etwa gleich große Abschnitte unterteilt und diese mit Kleinbuchstaben bezeichnet. Von den beiden Burgtoren To 1 und To 2 aus begann man, sich nach beiden Seiten in den Zwinger vorzuarbeiten. In den Abschnitten d bis g stieß man bald auf die Reste eines großen Abfallhaufens. Die Funde hier wurden von **Thomas Günther**, Füssen, geborgen; sie machen einen großen Teil der überhaupt gefundenen Gebrauchsgegenstände aus.

Von dem an die Kernburgmauer im Abschnitt i angebauten rechteckigen Hohlurm führt ein Kanal aus der Burg. Dieser Kanal mußte zum Erhalt des Gewölbes von der äußeren Steiflanke des Berges ausgegraben werden.

Es war grabungstechnisch notwendig, die Biegung des Zwingers zwischen h und m in zwei Etappen abzugraben. Zunächst mußte der verbleibende untere Teil des Versturzmateriale als Unterbau des Abtransportpfades für den Schutt aus den Abschnitten m bis p erhalten. Die Funde, die dann bei Beseitigung dieser zweiten Schicht gemacht wurden, erhielten die Bezeichnungen i2 und l2.

Im Oktober noch wurde zudem der Keller des Raumes 43 freigelegt. Im Gärtchen **55 a**, das von oben bis unten durch den üblichen Einsturzschtutt verfüllt war, konnten am 12. und 19.10. in Bodennähe einige Keramik- und Knochenfragmente, sowie eine Menge Bolzeneisen sichergestellt werden. Ebenso war festzustellen, daß der Turmboden mit einer Kiesschticht von 10 bis 20 cm Stärke aufgefüllt war.

Am **9. November** schließlich wurde, nach 1710 Arbeitsstunden, die Arbeit für dieses Jahr eingestellt.

1986:

Im Juni legte man den Bereich um das Gärtchen **55 a** frei. Ansonsten mußten mehrere Wochen Aufräumarbeiten durchgeführt werden: Vor allem mußten die auf den Mauern zunächst nicht mehr benötigten Steine aus der Burg geschafft werden. Schon 1985 entdeckte **Bert Steinberger**, Pfronten, einen **Abfallhaufen** w außerhalb der Vorburgmauer vor Bereich 52. Er selbst barg dort Fragmente von Ofenkacheln und Gebrauchskeramik und übergab sie dem Verein. 1986 legten A. Desing und B. Pölcher etwas n der Fundstelle einen Suchschnitt an. Er begann 8 m w der Vorburgmauer und 6 m sw der Felsen, auf denen die Zwingermauer steht; er führte mit 0,4 m Breite 3,30 m hangabwärts in w Richtung. Unterhalb der mit Dachziegelfragmenten durchsetzten Waldhumusschicht fanden sich in einer Tiefe von 0,25 bis 0,60 m insgesamt 27 Fragmente, und damit deutlich weniger als in dem zuvor entdeckten Abfallhaufen. Beides wurde unter dem Überbegriff »Abfall« in den Fundkatalog aufgenommen. Die Zusammensetzung des Fundmaterials entsprach in beiden Fällen den Verhältnissen des Abfallhaufens im Zwinger.

1986 wurde 453 Stunden gearbeitet.

1987:

1987 nahmen **Markus Simm** und **Uwe Gallmeier**, Kaufbeuren, mit dem Verein Kontakt auf. Sie hatten bei systematischen Begehungen des Burgberges aufschlußreiche Lesefunde gemacht. Davon fertigten sie für den Verein kommentierte Zeichnungen an (siehe Fundkatalog). In diesem Jahr war die Ausgrabung der Kernburg (Ausnahme Raum 1), des älteren, später zur Geschützplattform umgebauten, Vorwerkes, des Zwingers und der erkennbar bebauten Bereiche der Vorburg mit Gärtchen beendet. Der Mauerbestand der Kernburg war gesichert. Es bot sich so an, den Abschluß der großen Arbeiten mit einem »Hebauf«, einem Fest für alle Helfer, zu feiern. Dieser war am 31. Juli 1987. Es ist das zweifellos bedeutendste Ereignis des Jahres¹⁾ gewesen.

1988

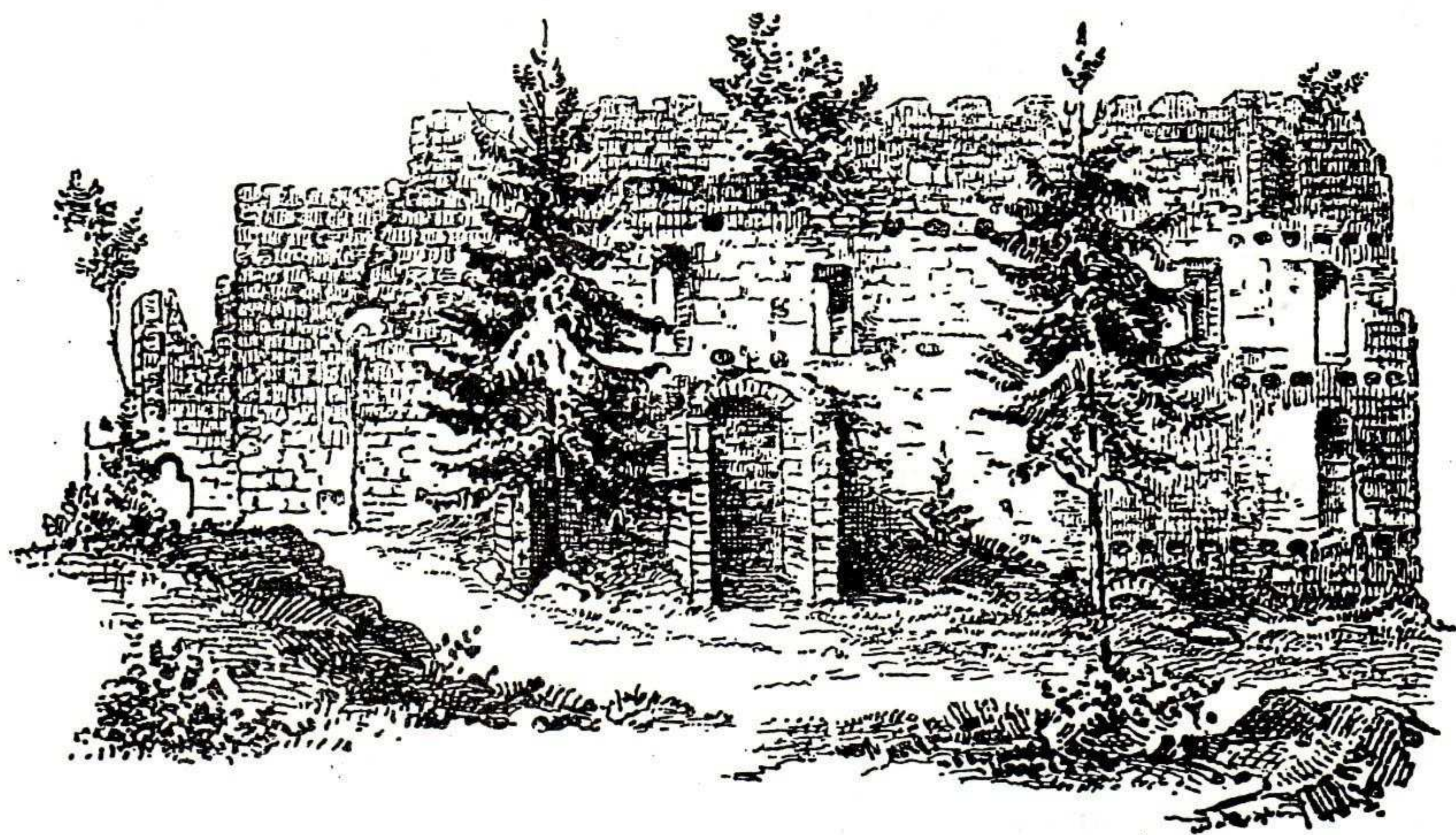
In diesem Jahr wurde der Zwinger rings um die Kernburg völlig freigelegt und die äußere Ringmauer gesichert und verfugt.

1989/90

Die Arbeiten der letzten beiden Jahre konzentrierten sich auf das Abräumen der Vorburg- und Vorwerkmauern, sowie auf ihre Sicherung und Verfugung.

Anmerkungen:

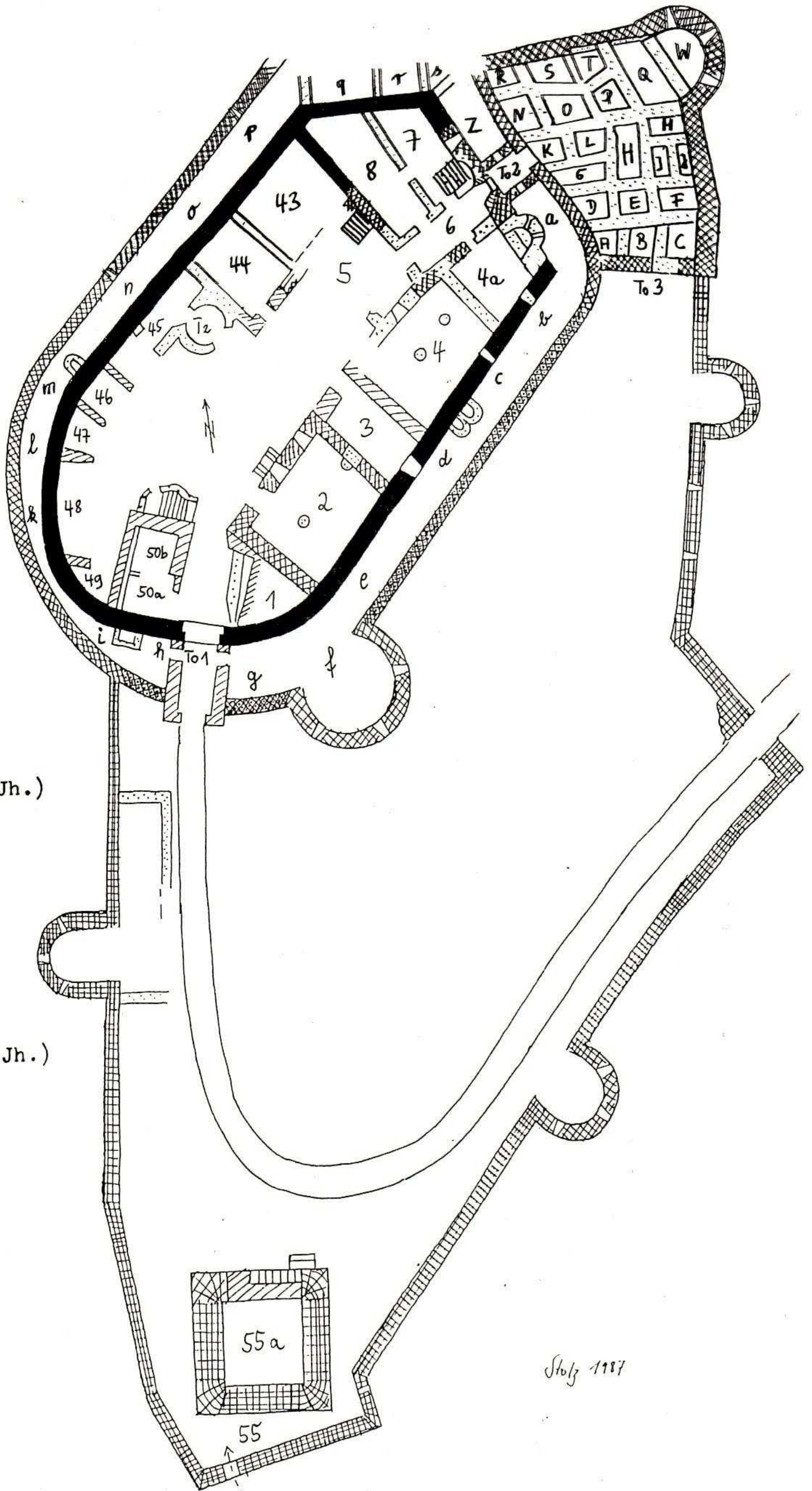
- ¹⁾ Es war gewiß keine leichte Entscheidung, nach wochenlangem Regen, der uns auch am Festtag selbst noch beglückte, den Hebauf trotzdem anzusetzen. Alles war hergerichtet, Bier, Wein, Würstchen, Brot, alles gratis für die ca. 400 Helfer bei den Erhaltungsmaßnahmen. Selbst ein sechs Meter langer WC-Wagen fehlte nicht auf der Ruine.
- Und Petrus hatte ein Einsehen: Es war die einzige Nacht, in der es nicht regnete und die zudem auch nicht kalt war.
- Romantisch war's! Fackeln beleuchteten den Burghof und die Harmoniemusik intonierte den »Burgenmarsch«. Die Mädchen vom Schützenverein schenkten wieder ein, bevor das Glas leer war, und so stieg das Stimmungsbarometer von Stunde zu Stunde. Zweifellos hätten die Eisenberger Ritter ihre helle Freude an dieser Festlichkeit in ihrer Burg gehabt.
- Schwierig war nur der Heimweg, der für nicht wenige durch Stürze über Stock und Stein unsanft gebremst wurde. Wer am nächsten Tag bloß Kopfweh hatte, war noch relativ gut davongekommen.
- Doch angekommen sind alle und oben blieb keiner, der Berichtstatter machte sich als letzter um 5.30 Uhr auf den Heimweg. (BP)



NW-Wand um 1880, F. L. Baumann, Geschichte des Allgäus

Ruine Eisenberg

Bauphasen-Planskizze
 (Vermessene Bereiche nach
 J. Rinderle 1985, äußere
 Ummauerung skizziert)



Legende:

- zeitl. nicht eingegrenzt (14./1.H.15.Jh.)
- "Wilhelm" (1480/1500)
- "Peter" (1.Drittel 16.Jh.)
- "Eberhard/Werner Volker" (1533/35)

Stolz 1987

